



Gott

neue
Orgel

in der
Pfarrkirche Sarnen



Seelsorgeraum
Sarnen
Sarnen Kägiswil Schwendi

Grusswort zur Einweihung der neuen Orgel in der Pfarrkirche St. Peter und Paul

Josef Inderbitzin, Kirchgemeinderat / Präsident

Mit der Einweihung der neuen Orgel darf ein bewegender und bedeutender Meilenstein in der Geschichte unserer Pfarrkirche gefeiert werden. Es ist mir eine grosse Freude, dieses Projekt, das uns über mehrere Jahre begleitet hat, mit einem Grusswort abzuschliessen.

Der Kirchgemeinderat trägt die Verantwortung für eine verlässliche Infrastruktur, solide Finanzen und für die personellen Grundlagen in unseren Pfarreien. Bereits 2016 wurden wir über den schlechten Zustand der Orgel informiert, 2020 verstummte sie für immer.

Die bisherige Orgel, deren Ursprung zurückgeht auf das Jahr 1846 – über Jahrzehnte mehrfach umgebaut und erweitert – konnte den heutigen technischen und musikalischen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Nach sorgfältiger Abklärung hat der Kirchgemeinderat 2019 entschieden, ein neues Instrument zu beschaffen. Ein Instrument, das der Bedeutung unserer Pfarrkirche als Hauptkirche des Kantons und als spiritueller Ort gerecht wird. Die Kirchgemeindeversammlung hat diesem Vorhaben mit einem klaren Votum den Weg geebnet.

Mein Dank gilt den Mitgliedern der Orgelbaukommission, der Baukommission der Kirchgemeinde Sarnen sowie den Verantwortlichen für Kirchenmusik: Martin Heini, Bernhard Willi, Hanspeter Wolfisberg, Christoph Bitterli, Alex Wieland, Valérie Halter und Konstantin Keiser. Ein besonderer Dank gilt der Orgelbau Goll AG, Simon Hebeisen.

Mit dieser Orgel stellen wir unserer Kirchgemeinde und allen Musikbegeisterten ein Instrument zur Verfügung, das künftig klangvoll zu Gottesdiensten, Konzerten und feierlichen Anlässen beitragen wird – zur Ehre Gottes und zur Freude aller.

Die Orgel – Königin der Instrumente

Generalvikar der Bistumsregion Urschweiz, Dr. Bernhard Willi

Mit diesem Titel «Königin» wird umgangssprachlich gerne die Orgel tituliert, denn tatsächlich lässt sich auf Orgeln ein Farbenreichtum, eine Klangvielfalt und -fülle erzeugen wie auf keinem anderen Instrument. Eine Besonderheit ist, dass Töne ziemlich anstrengungsfrei beliebig lang gehalten werden können. So wird der Orgel auch nachgesagt, das Instrument mit dem längsten Atem der Welt zu sein. Ein solches neues Exemplar ist nun nach langer Wartezeit in die Pfarrkirche Sarnen eingebaut worden.

Aufgrund der pastoralen Situation in den Pfarreien, ja in der Kirche als Ganzem, stellt sich dazu die Frage: Lohnt sich ein Orgelneubau noch im Angesicht der Tatsache, dass in den Pfarreien immer ein grösserer Mangel vorhanden ist; ein Mangel an seelsorglichem Personal und auch ein Mangel an Kirchenbesucherinnen und -besuchern? Die Antwort: Ja, es lohnt sich! Dennoch ist es Tatsache, dass sich die Kirche in einer Transformation befindet; es geht in die Richtung des Immer-Weniger. Die Pastoralentwicklung des Bistums Chur spricht in diesem Zusammenhang von «Innovation trotz Reduktion». Also der Mangel, das Kleiner-Werden kann auch eine Chance sein, neue innovative Wege zu gehen; die Seelsorge neu an den Bedürfnissen der Menschen auszurichten.

Auch wenn es in Zukunft in der Pfarrkirche Sarnen weniger sogenannte klassische Gottesdienste geben wird, braucht es eine gute neue Orgel. Denn, wie schon oben gesagt, geht es um die Königin der Instrumente und ihrer grossen Klang- und somit auch ihrer Einsatzvielfalt. Mit der Orgel zusammen können sich neue und differenzierte Gottesdienstformen entwickeln, um den Lobgesang zu Gott in die Zukunft zu tragen.

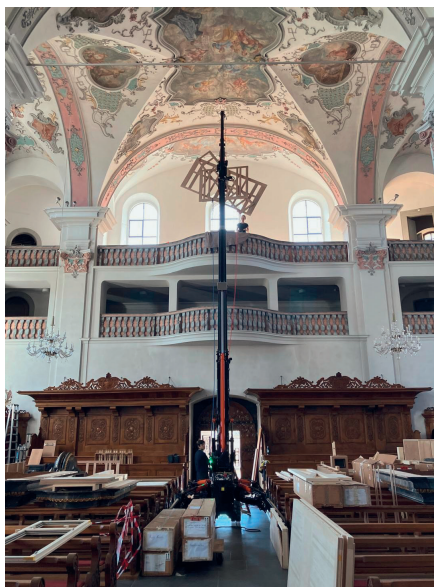
Gedanken des Orgelbauers

Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG

Die feierliche Einweihung der neuen Goll-Orgel in der katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul Sarnen ist Abschluss und Anfang gleichermaßen: einerseits der Abschluss einer langen und intensiven Diskussions-, Planungs- und Bau-phase, andererseits die erstmalige öffentliche Verwendung des neuen Instruments mit Präsentation der vielfältigen musikalischen Möglichkeiten. Auch für uns Orgelbauer ist es ein ganz besonderer Tag, wenn das Werk vollendet ist und zum ersten Mal im Gottesdienst und Konzert erklingt. Wir haben uns über ein ganzes Jahr mit der Herstellung von vielen tausend Einzelteilen beschäftigt, haben das Instrument in der Werkstatt vormontiert, wieder zerlegt und schliesslich auf der oberen Empore aufgebaut und alle 1735 Pfeifen individuell an die Raum-Akustik angepasst. Der wunderbare Kirchenraum war uns bestens bekannt, durften wir doch bereits 1989–90 die historische Chororgel aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts restaurieren / rekonstruieren. Umso grösser war die Freude, als wir nach der Einreichung unserer Offerte im Sommer 2021 die Mitteilung erhielten, für den Neubau der Hauptorgel ausgewählt worden zu sein.



Anlieferung des Spieltisches



Die ersten Orgelteile fliegen auf die Empore

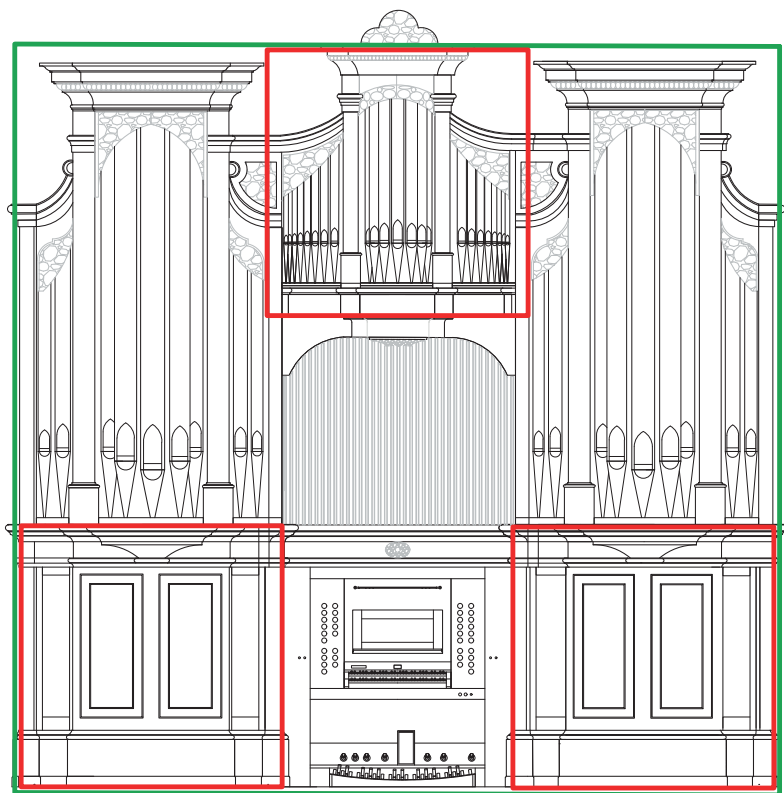
Wie bei allen Instrumenten aus der Goll'schen Werkstatt war auch hier das Ziel, ein harmonisches Zusammenspiel aus Klang, Technik und Ästhetik zu erreichen. Die Gegebenheiten der besonderen Emporen-Situation und der historischen Gehäuse-Front von 1846 erforderten eine individuelle Vorgehensweise und führten zu einer entsprechend massgeschneiderten Konzeption. Vom originalen Gehäuse waren nur noch die Prospekt-Front und die vollständigen Rahmenelemente der oberen drei Abschluss-Kränze erhalten. Die zwischenzeitlichen Ergänzungen aus minderwertigem Material (Tischler-/Spanplatten) wurden eliminiert, durch eine klassische Rahmen-Füllungs-Konstruktion aus massivem Bergfichtenholz ersetzt und im Stil der retouchierten Fassung von 1972 marmoriert. An geeigneter Stelle wurden die früheren Fassungen freigelegt, so dass wir nun gesichert wie folgt zuordnen können: 1846 wurde das ursprüngliche Weichholz-Gehäuse wie damals üblich «eicheriert», d.h. mit einer kunstvollen Eichenholz-Imitation bemalt. Bei der Vergrösserung/Pneumatifizierung der Orgel 1911 wurde diese Fassung hell überstrichen (weiss/hellgrau). Erst 1972 entschied man sich für die Marmorierung des Gehäuses, wohl in Anlehnung an die Altäre im Chorraum. Ganz im Sinne der denkmalpflegerischen Praxis eines «gewachsenen Zustands» wurde diese letzte Fassung erhalten, resp. ergänzt. Die bisher offene Mittelpartie zwischen Spieltisch und Oberwerk erhielt ein dezentes Vertikal-Stabgitter, um die technischen Elemente dahinter abzudecken und dennoch klangdurchlässig zu bleiben.



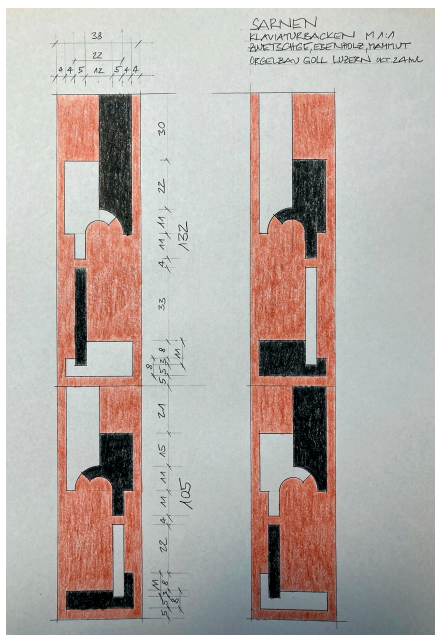
Gehäuse-Detail mit vergoldeten Schnitzereien

Beim Ausmessen der Gehäuse-Elemente ist uns aufgefallen, dass die Proportionen des Entwurfs auf Quadrate zurückzuführen sind: die Breite der Orgel entspricht auf den Zentimeter genau der Gesamthöhe, die nun nach Abbau der Emporen-Podeste wieder voll zur Geltung kommt. Die Unterbauten der beiden Aussenteile entsprechen in Breite und Höhe exakt dem Oberwerks-Prospekt. Zusammen mit den vergoldeten Schnitzereien und den vier musizierenden Engelchen ergibt sich ein harmonisches Erscheinungsbild.

Die 29 Register der neuen Goll-Orgel sind so aufgestellt, dass sowohl die Klangabstrahlung als auch die Zugänglichkeit zu allen Elementen optimal gewährleistet sind. In den beiden Türmen stehen jeweils vorne die Pfeifen des Hauptwerks, dahinter diejenigen des Pedals. Die allergrössten Pfeifen aus Holz (Principalbass und Subbass) stehen an der Rückwand des Gehäuses. Das Pfeifenwerk des zweiten Manuals ist im Mittelbereich der Orgel in einem zusätzlichen dickwandigen Gehäuse platziert. Die Front besteht aus beweglichen Jalousien, die über einen Fusstritt stufenlos geöffnet und geschlossen werden



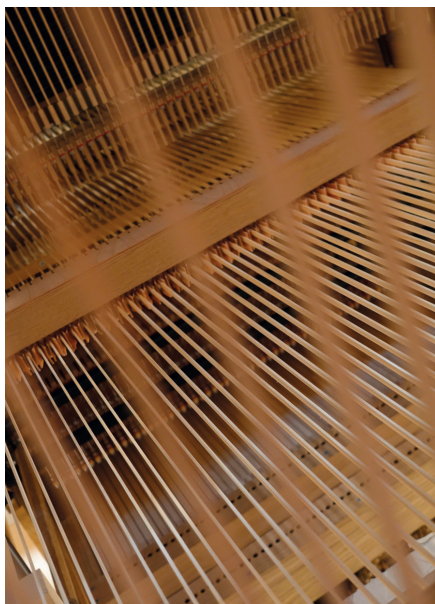
Gehäuse-Proportionen aus Quadraten



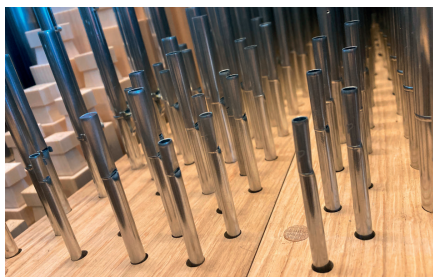
Entwurfszeichnung der Klaviaturbacken



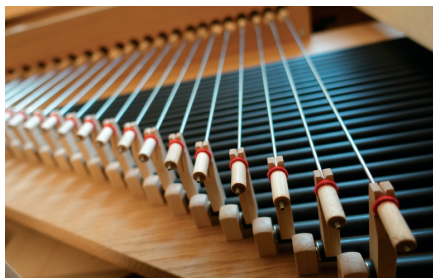
Intarsien in Zwetschenholz eingelegt



Trakturverbindungen mit «Abstrakten»
(ganz dünnen Holzleistchen)



Blick ins Schwellwerk mit der kleinsten Pfeife (15 mm)



Wellenbrett mit Regulierung der Ventilabzugsdrähte

können und feine dynamische Nuancierungen ermöglichen. Die klangliche Konzeption ist einerseits von der barocken Farbigkeit inspiriert, andererseits deutlich in Richtung Romantik erweitert, um ein breites Literaturspektrum bis hin zu modernen und zeitgenössischen Werken zu ermöglichen. Eine differenzierte Grundstimmen-Palette hält besonders für das Begleiten (Gemeinde, Chor, Solisten) wunderbare Einzelfarben und «Fonds»-Registrierungen bereit. Dazu kommen zahlreiche charaktervolle Pfeifenreihen, die subtil aufeinander abgestimmt und in den unterschiedlichsten Kombinationen verwendbar sind.

Der neue Spieltisch wurde in die Mitte des Unterbaus integriert, um die Mechanik so direkt und kurz wie möglich konzipieren zu können. Die Traktur ist mechanisch ausgeführt und besteht aus zahlreichen filigranen Holzteilchen, die nahezu reibungs- und geräuschlos die Bewegung von den Tasten zu den entsprechenden Ventilen unter den Pfeifen übertragen und eine subtile Spielweise und Artikulation ermöglichen. Die Ein- und Ausschaltung der Klangfarben (Register) geschieht ebenfalls mechanisch zwischen den Registerzügen und den Sperrschiebern (Schleifen) in der Windlade. Da jedes Register auch über einen zusätzlichen Elektromagnet gesteuert werden kann, ist es möglich, Kombinationen abzuspeichern und auf Knopfdruck während des Gottesdienstes oder im Konzert im richtigen Moment wieder abzurufen. Das leistungsfähige Schleudergebläse und ein Voralg sind zusammen mit der Haupt-Stromversorgung in den westlichen Turm ausgelagert. Zwei weitere Bälge sind in der Orgel platziert und gewährleisten eine zuverlässige und natürliche Windversorgung auch bei vollem Spiel mit allen Registern. Alle elektrischen Installationen für die Setzeranlage und die Ansteuerung der Registerzugmagnete befinden sich bestens zugänglich im Unterbau der Orgel. Ganz in barocker Tradition wird die neue Sarner Orgel durch ein Geschenk des Orgelbauers bereichert: Der sog. Zimbelstern kann bei geeigneter Gelegenheit als Spezialeffekt eingesetzt werden. Wir haben eine besondere Bau-



Die Klaviaturen – zwei für die Hände und eine für die Füße



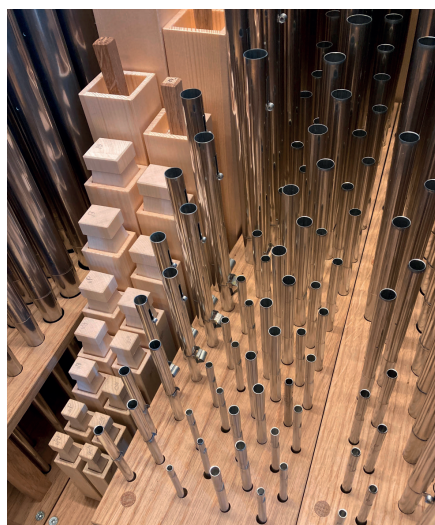
Detail der Spiel-Mechanik

form entwickelt mit 20 filigranen Klangstäben aus einer Alu-Titan-Legierung, die in zufälliger Abfolge ein feines Zimbeln und Glitzern erzeugen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeiter:innen einen ganz besonderen Dank aussprechen: Mit reichem Fachwissen, handwerklichem Geschick und grossem persönlichen Einsatz in der Werkstatt und auf Platz (bei Montage und Intonation) haben sie entscheidend zum Gelingen des Projekts beigetragen! Wir bedanken uns aber auch bei den Mitgliedern der Orgelkommission, dem Fachberater, den Organist:innen und den Vertretern der Kirchenverwaltung und des Kirchgemeinderats für die vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit. Möge die neue Sarner Goll-Orgel künftig mit ihrem Klangreichtum die Spielenden inspirieren und die Herzen der Zuhörenden erfüllen!



Pfeifen des Hauptwerks (1. Manual)



Pfeifen des Schwellwerks (2. Manual)





Technische Angaben zur neuen Orgel

Gehäuse	historische Front der 1846 erbauten Orgel von Franz Anton und Johann Nepomuk Kiene, neue Gehäuseteile und Innenkonstruktion in feinjähriger Bergfichte, Restaurierung der alten Fassung und der Figuren sowie Marmorierung der neuen Gehäuseteile: Lotti Hegglin, Unterkulm
Masse	Höhe 6,2 m, Breite 6,2 m, Tiefe 1,95 m
Gewicht	ca. 8 Tonnen
Manualklavaturen	C – a ³ , 58 Tasten Untertasten aus feinem Knochen, poliert Obertasten aus Zwetschgenholz mit Ebenholz-Auflage Klaviaturbacken aus Zwetschgenholz mit Intarsien
Pedalklavatur	C – f ¹ , 30 Tasten Untertasten aus Eichenholz Obertasten-Beläge aus Ebenholz
Koppeln	II – I, II 16' – I, II 16' – II, I – P, II – P, II 4' – P
Tontraktur	rein mechanisch
Registertraktur	Doppeltraktur, mechanisch und elektrisch; Register-Zugmagnete für die Ansteuerung via Setzer; elektronisches Setzer-System (bis 12 Benutzer à je 3000 Kombinationen); Benutzer-Identifikation mit Code-Eingabe; Registerzüge in Zwetschgenholz mit Porzellan-Einlage
Windsystem	Gebläse-Motor mit einer Leistung von 22 m ³ / min. (im Turm), 1 Voralg im Turm, 2 Bälge in der Orgel
Anzahl Pfeifen	total 1735 Pfeifen (davon 164 in Holz) längste Pfeife 4,8 m, kürzeste Pfeife 15 mm
Stimmtonhöhe	440 Hz bei 18 °C
Stimmungssystem	«Goll / Frischknecht II» (vier reine und acht temperierte Quinten)

Arbeitsstunden	12 000
Werkstatt	März 2024 bis Februar 2025
Montage	März/April 2025 (Anlieferung 10. März)
Intonation	April/Mai 2025
Gesamtkonzeption	Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG, Luzern
Ausführung	Team Orgelbau Goll AG, Luzern Oliver Anghileri, Thomas Bremgartner, Ramona Bürki, Gian Andrea Caratsch, Lukas Goll, Benjamin Hatt, Ruben Kaufmann, Christian Kubli, Sebastian Läderach, Josef Muff, Thomas Murray-Robertson, Judith Rovers, Christoph Stocker, Luca Troxler, Michael Wettstein
Beratung	Martin Heini, Horw



Neuer Spieltisch, im Unterbau eingebaut

Dispositionsdetails

I Hauptwerk C – a3

11 Register

Bourdon	16'	C – H mit Subbass 16', ab c° Holz gedeckt, ab c1 Metall (96 % Blei) gedeckt
Principal	8'	82 % Zinn, C – H Prospekt in den Türmen, ab c° Innenpfeifen
Hohlflöte	8'	C – H Fichtenholz gedeckt, ab c° Metall (96 % Blei), als Rohrflöte
Doppelflöte	8'	C – H mit Hohlflöte 8', ab c° Holz offen, ab fs° doppelt labiiert
Octave	4'	Metall (96 % Blei)
Spitzflöte	4'	36 % Zinn, konisch
Quinte	2 $\frac{2}{3}$ '	36 % Zinn, C – H gedeckt, ab c° offen
Flautino	2'	36 % Zinn
Terz	1 $\frac{3}{5}$ '	36 % Zinn
Mixtur	2'	70 % Zinn
Clarinette	8'	70 % Zinn, deutsche Konstruktion, zylindrische Becher

II Schwellwerk C – a3

11 Register

Viola da Gamba	8'	C – H Zink, ab c° 70 % Zinn
Cor de nuit	8'	durchgehend Holz, Bündner Bergfichte, Schweizer Ahorn, Schweizer Weissbuche
Konzertflöte	8'	C – H mit Cor de nuit 8', ab c° 36 % Zinn, ab g1 überblasend
Vox coelestis	8'	ab c°, 70 % Zinn
Fugara	4'	70 % Zinn

Traversflöte	4'	36 % Zinn, ab c1 überblasend
Sesquialtera	2 $\frac{2}{3}$ '	70 % Zinn, Zusammensetzung Quint-Chor 2 $\frac{2}{3}$ ' und Terz-Chor 1 $\frac{3}{5}$ '
Piccolo	2'	36 % Zinn, c° – gs2 überblasend
Larigot	1 $\frac{1}{3}$ '	70 % Zinn
Trompete	8'	50 % Zinn, französische Konstruktion, ab c2 doppelte Becherlänge
Oboe	8'	70 % Zinn, deutsche Konstruktion mit Drehdeckeln
Tremulant		
Pedal C – f1		7 Register
Principalbass	16'	C – F Holz offen, Fs – H Prospekt 82 % Zinn, ab c° mit Octavbass 8' zusammengeführt
Subbass	16'	durchgehend Holz gedeckt, Bündner Bergfichte
Octavbass	8'	70 % Zinn
Violoncello	8'	80 % Zinn
Choralbass	4'	70 % Zinn
Fagott	16'	50 % Zinn, Becher in voller Länge
Trompete	8'	50 % Zinn, klassisch-deutsche Konstruktion
Koppeln		II – I, I – P, II – P (Normalkoppeln) II 16' – I (Sub), II 16' – II (Sub, nicht durchkoppelnd) II 4' – P (Super)
Spielregister		Zimbelstern (mit 20 Klangstäben in Alu-Titan-Legierung)
Trakturen		Spieltraktur rein mechanisch Registertraktur doppelt (mechanisch und elektrisch) mit Setzeranlage

Bericht des Fachexperten Martin Heini

Im Frühjahr 2019 gab der Kirchgemeinderat Sarnen mehrere unabhängige Gutachten über den Zustand der Hauptorgel der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Auftrag. Denn beim 1971 von der Firma Späth erbauten Instrument häuften sich die Störungen, welche einen zuverlässigen Betrieb in zunehmendem Mass verunmöglichten.

Alle Expertisen bestätigten den schlechten Zustand der Orgel. Das Gesamtkonzept des Instruments war unbefriedigend: Die dreimanualige Anlage mit 34 Registern war überdimensioniert für die eingeschränkten Platzverhältnisse im historischen Gehäuse (Kiene 1846). Dies hatte negative Auswirkungen auf die Trakturführung und das Klangkonzept. So herrschten Register mit engen Mensuren und hohen Fusslagen vor. Umso mehr mangelte es dafür an tragfähigen Grundstimmen. Durch die schlechte Zugänglichkeit war die technische Wartung massiv erschwert. Im Laufe der Zeit waren immer mehr Register unspielbar geworden. Im Orgelinneren wurde zudem massiver Schimmelbefall festgestellt. Es herrschte Einigkeit, dass die grundlegenden Mängel auch durch eine umfassende Sanierung nicht behoben werden könnten und dass ein Neubau in Betracht gezogen werden sollte.

Der Kirchgemeinderat folgte dieser Empfehlung und bildete eine Orgelkommission. Diese setzte sich aus Bernhard Willi (Pfarrer), Hanspeter Wolfisberg (Bauchef), Christoph Bitterli (Verwalter), Valérie Halter (leitende Kirchenmusikerin) und Martin Heini (Fachexperte) zusammen. Das Gremium erstellte sodann folgendes Anforderungsprofil für eine neue Orgel:

Das denkmalgeschützte Gehäuse soll übernommen werden. Die neue Orgel soll jedoch keine Stilkopie, sondern ein vielseitig einsetzbares Instrument als Ergänzung zur historischen, stilistisch klar definierten Chororgel sein. Sie soll den vielfältigen Ansprüchen in der Liturgie gerecht werden und sich darüber hinaus als Konzertinstrument eignen. Die Disposition soll die Interpretation eines breiten Repertoires der Orgelliteratur vom Barock bis zur Gegenwart ermöglichen. Für die vielseitigen Begleitaufgaben von Gemeinde, Chören, Solisten, Instrumentalisten soll eine Palette von charakteristischen Grundstimmen zur Verfügung stehen. Ganz nach dem Grundsatz «weniger ist mehr» soll bewusst auf ein drittes Manual verzichtet und die Anzahl Register den gegebenen Platzverhältnissen angepasst werden. Die Spiel- und Registertraktur soll rein mechanisch sein.

Im Januar 2021 wurden drei renommierte Orgelbaufirmen eingeladen, ein Projekt zu offerieren. Die eingereichten Angebote wurden anhand zuvor festgelegter Beurteilungskriterien geprüft: Neben dem klanglichen und technischen Konzept wurden die künstlerische «Handschrift» und der Umgang mit dem denkmalgeschützten Orgelgehäuse gewertet. Ebenso wurden Referenzinstrumente sowie Aspekte wie Garantieleistungen oder Unterhaltskosten evaluiert.

Das Siegerprojekt der Firma Goll erfüllt die gestellten Anforderungen in allen Punkten und liefert mit seinem ganzheitlichen Ansatz eine optimale Antwort auf die eigentliche Schlüsselfrage, wie mit dem beschränkten Raumangebot auf der Empore und im historischen Orgelgehäuse umgegangen werden soll.

Durch den neu geschaffenen Abstand zur rückseitigen Kirchenwand entsteht eine klimatische Zirkulationszone, die sich ideal auf die Stimmhaltung auswirkt und künftigem Schimmelbefall vorbeugt. Die Freilegung des mittleren Fensters hinter der Orgel verbessert die Lichtsituation auf der Empore markant. Dank der Wiederherstellung der ursprünglichen Dimensionen und der harmonischen Proportionen erfährt das historische Gehäuse eine deutliche Aufwertung. Die Absenkung des Emporenbodens auf das ursprüngliche Niveau führt zu einer wesentlichen Optimierung der Choraufstellung.

Zugunsten einer technisch und klanglich optimalen Lösung wurde die Öffnung im mittleren Bereich des Prospekts geschlossen. Dank einer subtilen Gestaltung der ergänzten Partie bleibt das historische Gehäuse trotzdem klar ablesbar. Mit dieser Massnahme konnte das Platzangebot für die Aufstellung der Register wesentlich erweitert werden. Zudem wurde der Einbau des Spieltischs in die Orgel möglich. Dies ist nicht nur entscheidend für eine sensible Spieltraktur. Mit dem Wegfall des freistehenden Spieltisches konnte auch zusätzlicher Platz für die Choraufstellung gewonnen werden.

Die massgeschneiderte Disposition mit 29 Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedal, ist eine geschickte Synthese barocker und romantischer Ideale. Sie besticht durch ein Maximum an klanglichen Möglichkeiten und stilistischer Vielseitigkeit trotz eingeschränkter Platzverhältnisse.

Überblick Orgelgeschichte

Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG

- 1739 – 42 Neubau der barocken Hallenkirche (Franz Singer), Innen-Renovationen 1883/1966–70
- Besonderheit: Die bereits in der Vorgängerkirche stehende Chororgel (1. Hälfte 17. Jahrhundert) wird in die neue Kirche umgesetzt, was die ausserordentliche Qualität des Instruments bezeugt (Restaurierung 1989–90 durch Orgelbau Goll Luzern)
- 1747 erste Hauptorgel auf der Empore erbaut durch Christoph Joseph Balez (aus Frankreich), leider keine Details bekannt
- **1846** neue Hauptorgel durch den deutschen Orgelbauer Franz Anton Kiene (1777–1847) und seinen Sohn Johann Nepomuk Kiene (1812–1902)*: 2-manualiges, mechanisches Instrument mit der bis heute erhaltenen Orgelfront
- **1911** Neubau/Vergrösserung der Orgel durch Orgelbau Goll Luzern: 3-manualiges, pneumatisches Instrument, Veränderungen am Gehäuse und Erweiterung bis an die Seitenwände. Der Prospekt wird weiss gefasst. Die Disposition und zusätzliche Angaben des op. 362 (361) sind im Opus-Buch der Firma Goll erhalten (Bd. 4, S. 109–111). Spezialität: zahlreiche Spielhilfen, u.a. zwei feste Kombinationen «Bachorgel» und «Silbermann-Organ».
- 1964 (17. Februar/14. März) zwei starke Erdbeben beschädigen sowohl Kirche als auch Orgel
- **1972** neue Hauptorgel von Orgelbau Späth Rapperswil: 3-manualiges Instrument, Rekonstruktion des Gehäuses von 1846 mit neuer Marmorierung
- 1994 Revision durch Orgelbau Goll Luzern
- seit 2000 Unterhalt durch Orgelbau Pürro, Willisau
- 2021 Vertrag für den Orgelneubau durch Orgelbau Goll Luzern
- 29. Juni **2025** Einweihung der neuen Goll-Organ: 2-manualiges Instrument, 29 Register, Übernahme der historischen Gehäusefront, Ergänzung des Gehäuses in klassischer Massivholz-Konstruktion und Retouchierung der letzten Fassung resp. Marmorierung der neuen Elemente

* andere Kiene-Orgeln in der Zentralschweiz

Franz Anton Kiene / Johann Nepomuk Kiene

zum Teil nur Gehäuse erhalten, teilweise mit originalem Pfeifenwerk beziehungsweise Orgelwerk

Kerns (1830), Buttisholz (1830), Sempach (1837), Eich (1838), Sachseln (1839), Adligenswil (1840), Knutwil (1842), Beromünster (1842), Eschenbach (1844), **Sarnen (1846)**, Risch (1858), Emmen (1861), Ettiswil (1866), Altishofen (1879)

Eintrag im Opus-Buch von Goll Luzern: Erweiterung der Sarner Orgel 1910/11

109

Sarnen 362 Opus

Sarnen Erste Erwähnung 1910
 Transport franco Bahnstation
 Handwerker gratis durch den Kircherrat
 Registerzahl 46
 Transmissionen 9

Disposition

1. Manual 56 Töne

Principal 16' alt
 Principal 8' von Kl. C an neu
 Bourdon 16' von Holz 20 Zinn
 Gamba d'Esch 8' Fran. 2 Bau.
 Bourdon 8' neu von Holz 20 Zinn
 Fl. amabile 8' alt aus Flauto dolce
 Principale d'Esch 8 Fran. 2 Bau.
~~Alpenhorn~~ 8' alt
~~Flauto~~ 8' alt
 Principal 4' alt
 Cornette 8' Zinn 3 4 5 fach
 Brasure 5 1/3' alt 5 fach (2 klein neu)
 Quinte 2 2/3' Holzorg
 Octave 2' Holzorg

2. Manual 68 Töne

Principal 16' Holz 30 Zinn
 Principal 8' Holz 30 Zinn

3. Manual 68 Töne

Kornflöte 16' Holz 30 Zinn
 Principal 8' alt
 Gamba 8' 8' Zinn 12 Holz
~~Flauto~~ 8' Holz 12 Holz
 Cornette 8' Holz 30 Zinn
 Harmonica 8' Fran. 2 Bau.
 Viola maris 8' Zinn 1. Kl. C an
~~Bourdon~~ 8' alt
 Clarinette 8' Zinn 12 Zinn
 Principal 8' Zinn 12 Zinn
~~Flauto~~ 8' alt
 Gamba d'Esch 4' Zinn 12 Zinn
 Alpenhorn 4' Zinn 12 Zinn
 Maultrommel 2' Holzorg

Swal 30 Töne

Kornflöte 16' Holz 12 Zinn
 Principal 8' Holz 12 Zinn

Seelsorgeraum Sarnen, 2025

Redaktion:

Konstantin Keiser

Fotografie:

© Simon Hebeisen, Orgelbau Goll Luzern

Layout & Druck:

Koprint AG, www.koprint.ch

Auflage:

1100 Exemplare
